

ger Hanze studies 3) Hilversum 2008, Verloren, 282 S., Karten, ISBN 978-90-8704-041-3, EUR 35. – Mit dem alliterierenden Titel spricht die Vf. klar die zentralen Punkte ihrer Untersuchung, einer Groninger Diss., an. Es geht um Kaufleute in Bergen, um Gruppenbindungen und Konflikte zwischen den Gruppen. Unter Overijsslers werden die Kaufleute aus Kampen, Deventer und Zwolle verstanden, unter den Holländers diejenigen aus Holland, Seeland und Westfriesland, hauptsächlich die Amsterdamer. Im ersten Schritt wendet sich W.-M. den Privilegien zu und stellt dar, wie die Overijsslers an den hansischen Vorrechten beteiligt wurden. Spätestens von 1440 bis zur Mitte des 16. Jh. wurden sie als hansische Kaufleute, als „German merchants“, gesehen. Demgegenüber erwarben sich die Holländer eigene Privilegien. Die genaue Betrachtung zeigt, daß die Konkurrenzsituation nur in einigen Phasen, nämlich um 1470–1490 und um 1540–1560, durch den Streit über Handelsfreiheiten bestimmt wurde. Sonst lebten und handelten beide Gruppen in Bergen in „co-existence and some form of acceptance of each other’s position“. Im zweiten Untersuchungsabschnitt steht das Führungspersonal des Bergener Kontors im Mittelpunkt. Fraglos hatten die Lübecker die führende Rolle. Sie stellten zu meist die *oldermann/hovetlude* und bestimmten vielfach auch die Achtzehner, die *bisitter*. Aus einem Streit um 1470 ist zu folgern, daß zu dieser Zeit versucht wurde, die Overijsslers von den Führungspositionen fernzuhalten. In einem Beschluß des Bremer Hansetages wurde dieses Vorhaben formell zurückgewiesen. Die genaue Analyse zeigt, daß um diese Zeit die Overijsslers im Begriff standen, eigenes Führungspersonal zu wählen. Dies wurde allerdings nicht durchgeführt. Der Blick auf die Aufenthaltsorte zeigt dann, daß sich die Kaufleute aus Kampen und Deventer nicht nur im Sommer, sondern auch im Winter in Bergen aufhielten. Demgegenüber waren die Holländer, die wenig über 60 waren im Gegensatz zu den 1 000 (Winter) bis 3 000 (Sommer) hansischen Kaufleuten, bis 1498 auf den Sommer festgelegt. Und die Overijsslers wohnten gemeinsam mit den wendischen Kaufleuten „within the fluid physical structure of the Kontor“ (S. 119). Anschließend werden wichtige Elemente zur Stärkung der Gemeinschaft im Kontor vorgestellt wie auch die Beziehungen zu norwegischen Frauen und die Kreditvergabe. Im Blick auf die Waren, besonders Stockfisch und Korn, zeigt sich, daß die Holländer kaum Korn einführten, es hier also keine Konkurrenz zu den Lübeckern gab. Im Handel mit Tuch bestand die eigentliche Konkurrenz zwischen Overijsslern und Holländern, obwohl gemeinsame Aktionen entgegen hansischen Bestimmungen nicht ausgeschlossen werden können. Fallstudien zu einzelnen Konfliktfällen schließen den Band ab. Eine lesenswerte Untersuchung, die viele interessante Aspekte entfaltet. Allerdings stellen sich im Blick auf die definierten Gruppen von neueren prosopographischen Studien her die Fragen: Waren diese Gruppen so kohärent? Sind beispielsweise die „Lübecker“ wirklich nur als Lübecker Bürger zu sehen? Vielfach waren gerade die Bergenfahrer ja Lübecker Neubürger wie beispielsweise Hermann van Ossenbrugge (aus Osnabrück), der als erster Bergener Oldermann zum Lübecker Ratsherrn aufstieg. Auch die „Lübecker“ in Bergen gehörten zu Netzwerken, die Kaufleute aus anderen Hansestädten einbezogen. Und umfaßten diese Netzwerke nicht auch Kaufleute aus Kampen und Deventer, vielleicht sogar aus Holland?

Dietrich W. Poeck